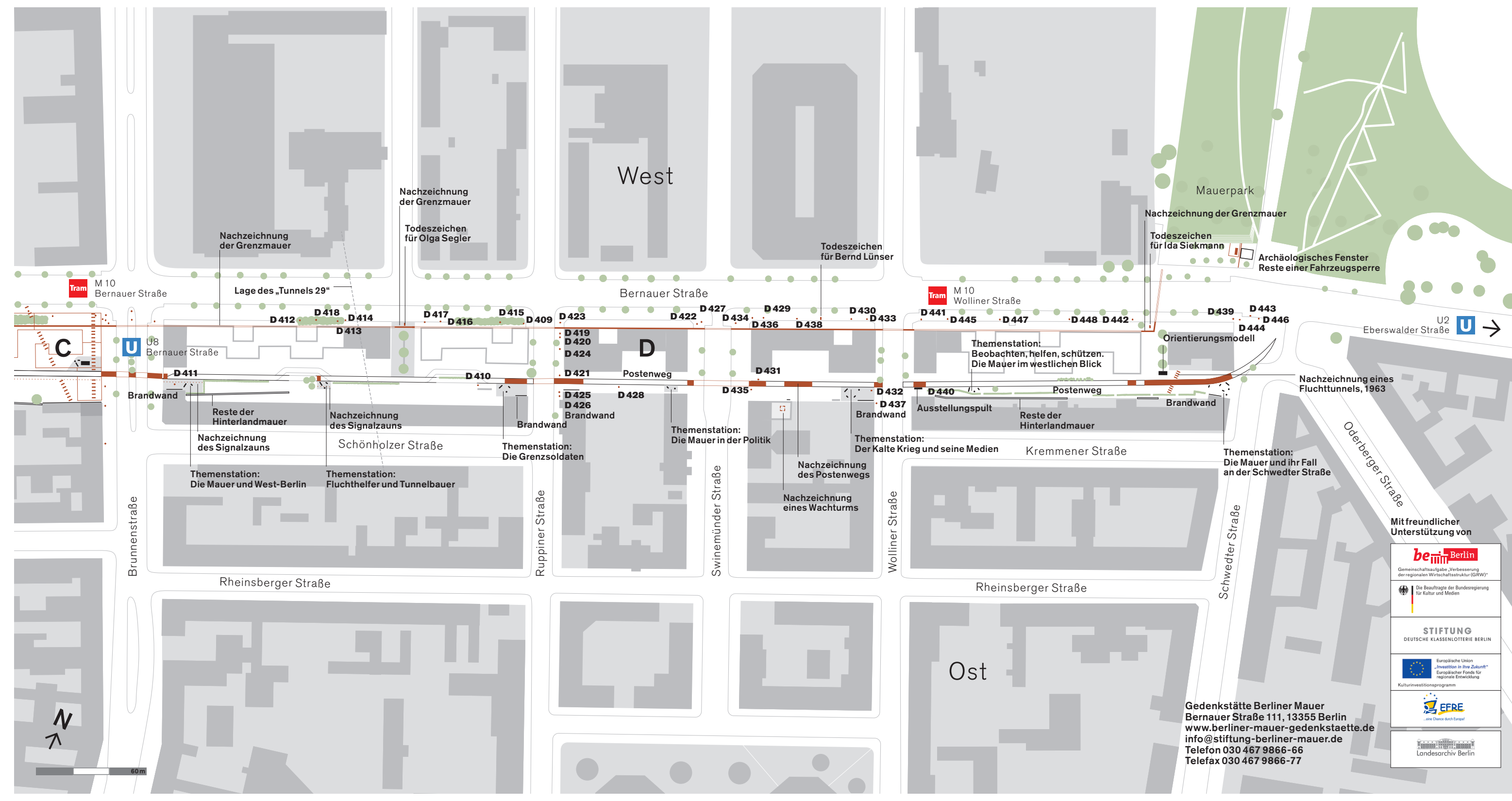


Gedenkstätte Berliner Mauer
Bereich D:
Alltag an der Mauer
 Orientierungsplan
 und Ereignismarken



D 409: Einschusslöcher in West-Berliner Wohnung, 1965

D 409
 Gegen fünf Uhr morgens am 4. Januar 1965 konnte ein etwa 25-jähriger Mann in der Nähe der Ruppiner Straße fliehen. Ausgerüstet mit einer Drahtschere, Strickleiter und Wurfleine gelangte er unbemerkt ins Grenzgebiet. Er wurde von den Grenzposten erst entdeckt, als er am Signalzaun Alarm auslöste. Sie eröffneten das Feuer, trafen aber nicht, da der Flüchtling hinter einer Sichtblende Deckung nahm. Er konnte daraufhin unbeschadet über die Mauer nach West-Berlin klettern. Mehrere Kugeln waren jedoch auf West-Berliner Gebiet eingeschlagen, unter anderem im Schlafzimmer einer Anwohnerin, die zu diesem Zeitpunkt in ihrem Bett schlief.

D 410
 Am Abend des 7. September 1966 bemerkte der Grenzposten an der Swinemünder Straße, dass ein Mann den Hinterlandzaun an der Schönholzer Straße überkletterte. Sein Vorgesetzter nahm die Verfolgung auf und schoss auf ihn. Der Flüchtling Klaus N. ging hinter den Panzersperren in Deckung. Die Grenzsoldaten nahmen an, dass er getroffen wurde, und wollten ihn festnehmen. Jedoch gelang es ihm, unbemerkt über die Hinterlandmauer zurück nach Ost-Berlin zu entkommen. Ein Volkspolizist, der den Fluchtversuch von seiner Wohnung aus beobachtet hatte, nahm Klaus N. in der Brunnenstraße fest.

D 411
 Klaus-Peter K. wurde am 14. Dezember 1973 von den Grenztruppen verhaftet. Er hatte an der Brunnenstraße versucht, nach West-Berlin zu fliehen. Er wurde nach Überwinden der Hinterlandmauer und des Signalzauns auf Höhe des Kolonnenweges festgenommen.

D 412
 Frieda Schulze hatte seit Kriegsende in der Bernauer Straße 29 gewohnt. Nach dem Mauerbau musste sie Ende August von ihrer Wohnung im Erdgeschoss in den ersten Stock umziehen. Als am 24. September 1961 die massenweise Zwangsumsiedlung begann, floh die 77-jährige Witwe. Die Feuerwehr spannte ein Sprungtuch unter dem Fenster auf, in das Frieda Schulze zunächst ihre Katze und kleinere Habseligkeiten warf. Dann kletterte sie auf den Fenstersims, traute sich aber nicht zu springen. West-Berliner Jugendliche kletterten an der Fassade hoch und versuchten ihr zu helfen. Inzwischen hatten Ost-Berliner Polizisten die Wohnung aufgebrochen und wollten sie zurück in die Wohnung ziehen. Andere warfen Tränengasbomben nach der West-Berliner Feuerwehr. Schließlich fiel Frieda Schulze in das Sprungtuch.

D 413
 Am 27. Oktober 1968 gegen ein Uhr morgens überkletterte ein Mann mit Hilfe einer zusammensteckbaren Leiter den Hinterlandzaun neben dem Haus Schönholzer Straße 8. Er schlich an der Giebelwand entlang bis zum Signalzaun, den er überstieg, ohne Alarm auszulösen. Er zog die

Leiter nach und lief zur Grenzmauer, die er ebenfalls ohne Schwierigkeiten überwand. Die Grenzsoldaten im Wachturm Ruppiner Straße bemerkten ihn erst, als er bereits an der Mauer war. Sie wollten auf ihn schießen, konnten aber ihr Fenster nicht öffnen. Als sie die Scheibe eingeschlagen hatten und einen Feuerstoß abgaben, war der Mann bereits im Westen.

D 414
 Renate L., Sekretärin der Ost-Berliner Wohnungsbauverwaltung, besichtigte in Begleitung eines Ost-Berliner Polizisten das Gebäude Bernauer Straße 31. Als sie sich in einem unbeobachteten Augenblick allein im Hof befand, nutzte sie die Gelegenheit und flüchtete durch die noch unvererschlossene Haustür nach West-Berlin.

D 415
 Ulla D. und Hans K. flohen am Abend des 3. September 1961 in den Westen. Unter einem Vorwand gelangten sie durch die Kontrollen in das Grenzhaus Bernauer Straße 37. Dort brachen sie die Wohnung der Familie M. auf, die bereits im Westen war, und sprangen aus dem Fenster.

D 416
 Selma P. und ihr Sohn Peter W. wohnten seit Kriegsende im dritten Stock der Bernauer Straße 35. Nach dem Mauerbau reifte der Entschluss, die DDR zu verlassen. Sie informierten Verwandte im Westen, dass sie in der Nacht zum 22. September fliehen wollten. Peter W. verbarrikadierte die Wohnungstür. Dann warteten sie auf die Feuerwehr, die um halb drei Uhr morgens eintraf. Nachdem der Hausrat aus dem Fenster geworfen war, sprang Selma P. in das Sprungtuch. Sie verletzte sich dabei am Lendenwirbel. Nachbarn hatten inzwischen die Flucht bemerkt und alarmierten die Grenzposten. Bevor diese die Wohnung aufbrechen konnten, sprang Peter W., wobei er sich leicht verletzte.

D 417
 Detlef M. und Herbert Z. versuchten am Abend des 24. August 1961 an der Ecke Schönholzer und Ruppiner Straße über die Mauer nach Westen zu gelangen. Sie wurden von den Grenzposten festgenommen und an die Volkspolizei überstellt.



D 417: Kontakte nach dem Mauerbau, Bernauer Straße 34, 29.8.1961

D 418
 Eine Bewohnerin der Bernauer Straße 30 meldete am Abend des 29. September 1961, dass West-Berliner Polizisten vor ihrem Haus Gegenstände in ein Auto einladen. Ost-Berliner Polizisten stellten daraufhin fest, dass das bereits vermauerte Kellerfenster der Familie D. aufgebrochen war. Gerhard D., seine Frau und seine beiden Töchter waren durch das Kellerfenster in den Westen geflohen.

D 419
 Detlef M. und Herbert Z. versuchten am Abend des 24. August 1961 an der Ecke Schönholzer und Ruppiner Straße über die Mauer nach Westen zu gelangen. Sie wurden von den Grenzposten festgenommen und an die Volkspolizei überstellt.



Gedenkstätte Berliner Mauer
 Bernauer Straße 111, 13355 Berlin
 www.berliner-mauer-gedenkstaette.de
 info@stiftung-berliner-mauer.de
 Telefon 030 467 9866-66
 Telefax 030 467 9866-77

Mit freundlicher Unterstützung von
 be:im Berlin
 STIFTUNG DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN
 EFRE
 Landesarchiv Berlin

D 420
West-Berliner Polizisten hörten am 19. Juni 1962, wie an der Ruppiner Straße drei Schüsse abgegeben wurden. Wenig später vernahmten sie Schmerzensschreie, die vermutlich von einem verwundeten Flüchtling kamen.

D 421
Jürgen B. hatte bereits den ersten Drahtzaun überstiegen, als Grenzposten ihn in der Nacht zum 5. Januar 1963 an der Ruppiner Straße verhafteten. Bei der Befragung gab er zu, dass er nach West-Berlin hatte fliehen wollen.

D 422
Am Morgen des 8. September 1961 machte der Fotograf einer Ost-Berliner Illustrierten Aufnahmen der Mauer an der Swinemünder Straße. Die Grenzposten kontrollierten gerade seine Papiere, als ein junger Mann aus einem Bäckerladen unmittelbar an der Mauer trat. Er nutzte die Gelegenheit, rannte zur Mauer und überkletterte sie ohne Probleme. Die Grenzposten hatten ihn zu spät bemerkt, um seine Flucht noch verhindern zu können.

D 423
Drei jungen Männern gelang am späten Abend des 17. August 1961 an der Ruppiner Straße die Flucht in den Westen. Sie durchbrachen mit einem Lastwagen die soeben fertiggestellte Sperrmauer. Die Grenzposten eröffneten sofort das Feuer, verletzten die Flüchtlinge aber nicht. Es war seit dem 13. August das vierte Mal, dass in Berlin auf Flüchtlinge geschossen wurde. Diese blieben zwar unversehrt, aber mehrere Kugeln aus Maschinenpistolen schlugen auf West-Berliner Seite ein, unter anderem im Schlafzimmer einer Anwohnerin.

17.9.1961
D 423
Flucht, drei Männer

D 424
Jan-Michael G. wollte an der Ruppiner Straße fliehen. Hier führten Tore für die Grenztruppen durch Hinterlandmauer und Signalzaun. Jan-Michael G. durchbrach am Abend des 8. April 1989 mit einem schweren Lastwagen beide Tore. Jedoch vering dieser sich in einer dahinter angebrachten Seilsperre, die speziell für das Abfangen von Lastwagen konstruiert war. Jan-Michael G. wurde festgenommen und dem MfS übergeben.

D 425
Johannes M. bot am Nachmittag des 29. März 1962 dem Grenzposten an der Ruppiner Straße eintausend Mark, wenn dieser ihn und eine Freundin nach Westen ließe. Der Grenzsoldat ging auf den Vorschlag ein. Als Johannes M. mit Klara B. zurückkehrte, hatte er jedoch seine Kameraden alarmiert. Beide wurden verhaftet.

D 426
Jürgen B. ging am Abend des 24. Mai 1973 an das Tor in der Hinterlandmauer an der Ruppiner Straße. Er rüttelte am Tor und rief: „Lasst mich rüber, Ihr Schweine“. Er wurde von Grenzsoldaten festgenommen.

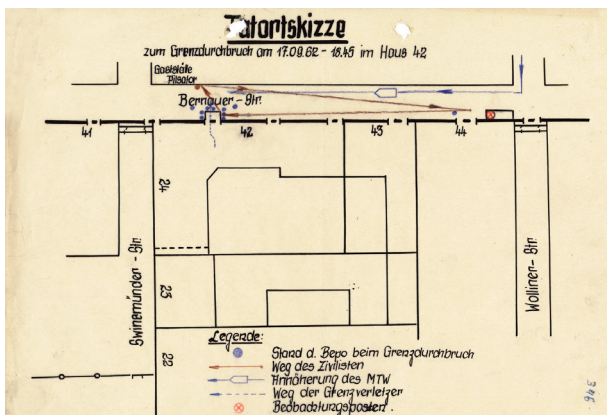
D 427
Am Vormittag des 3. Oktober 1962 besichtigte eine Reisegruppe von etwa 200 Jugendlichen die Mauer. Sechs von ihnen kletterten an der Swinemünder Straße auf die Mauer, um Fotos zu machen. Grenzsoldaten forderten sie auf, die Mauer zu verlassen. Als sie der Aufforderung nicht nachkamen, warfen die Grenzer Nebelkerzen. Die West-Berliner Polizei schoss daraufhin mehrere Nebelkerzen zurück. Kurz darauf beruhigte sich die Lage wieder.

D 428
Um hinter den Grenzhäusern einen durchgängig begehbaren Streifen zu schaffen, rissen die Grenztruppen 1963 Seitenflügel und Hinterhäuser entlang der Bernauer Straße ab. Im Juni war der Häuserblock zwischen Ruppiner und Swinemünder Straße zum Abriss vorgesehen.

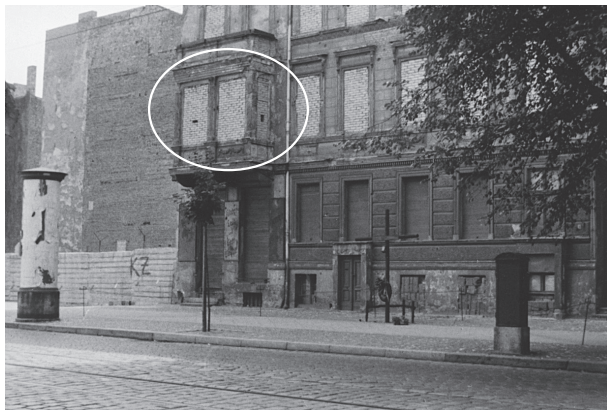
D 429
In der Bernauer Straße 44 richteten die Grenztruppen einen Beobachtungsstand ein, um die Vorgänge auf der Bernauer Straße zu beobachten. Am Abend des 17. September 1962 fiel ihnen ein Mann vor der Bernauer Straße 42 auf. Die Grenzposten vermuteten eine Flucht. Für die Durchsuchung des leerstehenden Gebäudes ließ der Postenführer eine Taschenlampe holen. Inzwischen bedrohte ein West-Berliner Polizist mit gezogener Waffe den Beobachtungsposten, andere postierten sich schussbereit vor der Bernauer Straße 42. Sie brachen ein vermauertes Kellerfenster auf, aus dem drei junge Männer kletterten. Die Flüchtlinge wurden sofort in einem Einsatzwagen weggebracht. Als die Grenzsoldaten eine halbe Stunde später eintrafen, war die Flucht bereits erfolgt.

D 430
Die 89-jährige Frau K. erwartete am Vormittag des 29. September 1961 zwei Unbekannte, die ihren Keller in der Bernauer Straße 44 mieten wollten. Kurz vor Mittag klingelten eine Frau und ein Mann. Nachdem die beiden in der Wohnung waren, liefen sie sofort zum Fenster, um zu fliehen. Als die erschreckte Frau K. aufschrie, hielten die Flüchtlinge ihr den Mund zu. Nachbarn, die den Schrei gehört hatten, alarmierten die Grenzposten. Als diese in der Wohnung eintrafen, waren die Flüchtlinge bereits aus dem Fenster gesprungen.

D 428: Abgerissene Hinterhäuser und Seitenflügel an der Bernauer Straße, etwa 1965



D 429.1: Skizze der Grenztruppen zur Flucht, 17.9.1962



D 429.2: Beobachtungsposten der Grenztruppen, etwa 1964

13.8.1966
D 434
Flucht Gefr. Jörg S., Erich E. und W.

D 431
Grenzpolizisten nahmen am Abend des 6. Oktober 1961 Anita L. und Erna M. auf dem Dachboden des Hauses Swinemünder Straße 24 fest. Sie hatten sich mit einer Wäscheleine in den Westen abseilen wollen. Sie wurden an die Volkspolizei übergeben.

D 432
Grenzsoldaten verhafteten Ronni S. am Abend des 10. November 1983 im Grenzstreifen, als er mit Hilfe einer Malerleiter versuchte, nach West-Berlin zu fliehen.

D 433
Am 18. Oktober 1961 vermauerten Bauarbeiter unter Bewachung die Fenster in Haus Bernauer Straße 44. Die Verlobte des Bauarbeiters Norbert Raasch wohnte im Westen. Deshalb sprang er in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster im ersten Stock auf den Bürgersteig im Westen. Sein Vorarbeiter hatte die Fluchtabsicht vermutet, informierte aber die Grenzposten nicht. Erst als Raasch nach Feierabend nicht aufzufinden war, wurde die Flucht bekannt. Der Brigadier wurde zum Polizeipräsidium am Alexanderplatz gebracht und dort die ganze Nacht verhört, am Morgen nach der Flucht jedoch ohne weitere Sanktionen entlassen.

D 434
Jörg S. beschloss, mit seinen Freunden Erich E., Gerd Sch. und W. im Juli 1962 zu fliehen. Jörg S. war zu diesem Zeitpunkt als Wehrpflichtiger an der Berliner Mauer eingesetzt. Sie wollten dies für ihre Flucht ausnutzen. Am 1. August 1962 verrichtete Jörg S. seinen Dienst als Hinterlandposten am Schlagbaum an der Swinemünder Straße. Gegen 21.15 Uhr kamen Erich E. und W. ins Grenzgebiet. Nachdem Jörg S. sie scheinbar kontrolliert hatte, begaben sie sich in das Haus Swinemünder Straße 23. Kurz darauf bat er den Postenführer G., in dieses Haus zu kommen, weil sich dort Zivilisten aufhielten. Als der Gefreite G. den Hinterhof betrat, schlug einer der beiden Flüchtlinge ihn mit einem Feldspaten nieder. Jörg S., Erich E.

und W. rannten in Richtung Grenzmauer. Als der Postenführer sich von den Schlägen erholt hatte, löste er mit zehn Schüssen aus seiner Kalaschnikow Grenzalarm aus. Die anderen Grenzposten konnten die Flucht jedoch nicht mehr verhindern. Gerd Sch., der an dem Schlagbaum gewartet hatte, gab seinen Fluchtplan auf, als er die Schüsse hörte. Er wurde wenige Tage später in seinem Heimatort festgenommen.

D 435
Grenzsoldaten nahmen am 12. Mai 1987 eine Person im Grenzstreifen an der Swinemünder Straße fest, nachdem sie bereits die Hinterlandmauer überklettert hatte.

D 436
Erich B. wohnte mit seiner Frau, zwei Kindern und seiner Schwiegermutter in der Swinemünder Straße 23. Die Familie entschloss sich nach dem Mauerbau zur Flucht. Am 19. September 1961 sprangen sie vom Nachbarhaus Bernauer Straße 42 aus der ersten Etage in ein Sprungtuch der West-Berliner Feuerwehr. Erich B. brach sich dabei den Oberschenkel und lag sechs Monate im Krankenhaus. Die übrigen Familienmitglieder überstanden die Flucht unbeschadet.

D 437
Am frühen Abend des 2. September 1961 hatten sich in der Swinemünder Straße etwa 200 Menschen eingefunden, die über die Mauer nach West-Berlin winkten. Darunter waren viele Eltern, die ihre Kinder hochhielten. Die eingesetzte Polizeistreife war nicht in der Lage, die Menge auseinanderzutreiben. Erst ein Schnellkommando der Ost-Berliner Polizei, das etwa eine halbe Stunde später eintraf, konnte die Menschen auseinanderreiben.

19.9.1961
D 438
Flucht, fünf Personen

D 439: Menschenkette zum 25. Jahrestag des Mauerbaus, 1986



BSIU-Kopie

D 438
Kurz nach fünf Uhr morgens ließen sich am 19. September 1961 vier Männer und eine Frau vom Dach des Hauses Bernauer Straße 43 an einem Seil hinab, das sie am Schornstein festgebunden hatten. Sie waren von der Rheinsberger Straße über die Dächer bis dorthin gelangt. Die Frau verlor in Höhe des dritten Stockwerkes den Halt und stürzte auf den Bürgersteig, wobei sie schwere Verletzungen erlitt. Ein anderer Flüchtling verbrannte sich beim Herablassen beide Hände. Die übrigen Flüchtlinge überstanden die Flucht unverletzt. Etwas später nahmen die Grenzsoldaten auf dem Dachboden desselben Hauses eine Frau fest, die ebenfalls fliehen wollte.

D 439
Mit einer Menschenkette zwischen dem Checkpoint Charlie und der Bernauer Straße wurde am 9. August 1986, anlässlich des bevorstehenden 25. Jahrestags des Mauerbaus, an die Teilung erinnert. Dem Aufruf der „Arbeitsgemeinschaft 13. August“ und anderer Organisationen waren mehrere tausend Menschen gefolgt.

17.12.1966
D 442
Flucht, Werner T. brach diese Steine heraus, um mit seiner Mutter zu sprechen.



D 442: Werner T. brach diese Steine heraus, um mit seiner Mutter zu sprechen, 17.12.1966

D 440
Mario E. versuchte am 30. November 1979 gegen zwei Uhr morgens an der Wolliner Straße zu fliehen. Dies wurde von den Grenztruppen entdeckt, er konnte jedoch entkommen. Eine halbe Stunde später wurde er in Begleitung eines Freundes von der Volkspolizei an der Eberswalder Straße festgenommen.

D 441
Rainer P. und der ehemalige Grenzzoffizier Uwe W. planten ihre Flucht im Mai 1977 und spähten die Grenzanlagen aus. Sie kamen vom Hinterhof der Kremmener Straße 8 und konnten Hinterlandmauer, Grenzsinalzaun und alle weiteren Sperrn ohne Schwierigkeiten überwinden. Uwe W. half Rainer P., die Grenzmauer zu überklettern, wurde danach aber von den Grenzposten an der Ruppiner Straße direkt vor der Mauer festgenommen.

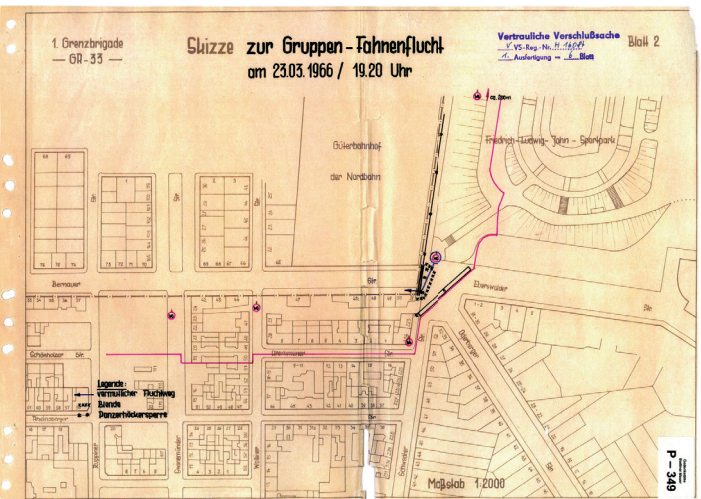
D 442
Am 16. Dezember 1966 arbeiteten Bauarbeiter unter Bewachung am Abriss des Hauses Bernauer Straße 48. Werner T. nutzte diese Gelegenheit, um mit seiner in West-Berlin lebenden Mutter zu sprechen. Er wurde von einem Hauptmann der Grenztruppen dabei überrascht. Der Stabschef des Grenzregiments wies an, Werner T. am nächsten Arbeitstag bei Erscheinen auf der Baustelle festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

D 443
Manfred B. entschloss sich am Abend des 28. Januar 1966 nach Ehestreitigkeiten spontan zur Flucht. Er überkletterte zunächst den Hinterlandzaun und wenig später den Grenzsinalzaun, der keinen Alarm auslöste. Die Grenzposten an der Kremmener Straße bemerkten ihn dennoch, als er sich bereits dem Grenzzaun näherte. Sie riefen ihn an und feuerten 80 Schuss in seine Richtung. Sie nahmen Manfred B. schließlich fest und übergaben ihn der Polizei.

Der Fluchtversuch war auf West-Berliner Seite beobachtet worden. Als Reaktion ließ der Senat einen Tag später ein Plakat mit der Aufschrift „Soldat, mit Deiner Schuld bleibst Du allein“ aufstellen.

D 444
Nach Zählung der Grenztruppen besuchten 1986 31.500 Menschen das Aussichtspodest an der Schwedter Straße, durchschnittlich 2.625 im Monat.

D 445
Am Nachmittag des 19. Februar 1962 entdeckten Grenzposten, dass im ersten Stock des Hauses Bernauer Straße 46 ein bereits vermauertes Fenster durchbrochen worden war. Vermutlich war hier ein Mann geflüchtet, der bei Kerzenschein mit Nägeln den Putz aus den Fugen gekratzt hatte und schließlich in den Westen gesprungen war.



D 446
Die Wehrpflichtigen Udo S. und Burckhardt B. waren am 23. März 1966 an der Eberswalder Straße eingesetzt. Beide waren mit dem Grenzdienst unzufrieden. Sie entschlossen sich am Nachmittag zur Flucht. Sie brachen die Tür in der Sichtblende an der Eberswalder Straße auf und kamen so aus dem Blickfeld der anderen Grenzposten. Sie kletterten rechts neben der Sichtblende auf die Mauer des Güterbahnhofs und sprangen in den Westen. Ihre Flucht fiel erst auf, als ein West-Berliner Polizist den Grenzposten zurief: „Na, jetzt seid ihr ja zwei weniger!“

D 447
Am Vormittag des 12. September 1961 gelang einem unbekanntem Mann die Flucht in den Westen. Er hatte die Wohnung der Familie Sch. im ersten Stock des Hauses Bernauer Straße 47 aufgebrochen und seilte sich an einem Telefonkabel aus dem Fenster ab.

D 448
Dieter R. gelangte am Abend des 28. August 1961 von den Grenzposten unbemerkt in die Wohnung von Bruno P. in der Bernauer Straße 47b. Wenig später sprang er aus einem im zweiten Stock gelegenen Fenster in den Westen. Wie die Grenztruppen ermittelten, war Bruno P. bereits zuvor geflüchtet.

Bildnachweis:
D 409 Alex Waidmann
D 417 Fotograf unbekannt
D 428 Grenztruppen der DDR, Bundesarchiv
D 429.1 Bundesarchiv Militärarchiv
D 429.2 Ingrid Breinlinger, Gedenkstätte Berliner Mauer
D 439 Foto des MfS, BSU
D 442 Grenztruppen der DDR, Bundesarchiv Militärarchiv
D 446 Grenztruppen der DDR, Bundesarchiv Militärarchiv

Eine Ausstellung der
Stiftung Berliner Mauer
Ausstellungskurator
Dr. Gerhart Sälter
Projektkoordination
Dr. Günter Schlusche
Landschaftsarchitektur
sinai, Berlin
Ausstellungsgestaltung
Christian Fuchs,
ON Architektur, Berlin
Grafik
Weidner Händle, Stuttgart
BERLINER MAUER



D 446: Fluchtweg der Grenzsoldaten, März 1966

Drei weitere Fluchttunnel entstanden 1962/1963 am nordöstlichen Ende der Bernauer Straße. Nach etwa zehn Metern stoppten Fluchthelfer Ende 1962 die Grabung eines Tunnels aus dem Eckhaus Wolliner Str. 46a. Der Kreis der Mitwisser war ihnen zu groß geworden. Im Frühjahr 1963 entstand einer der wenigen Tunnel, die von Ost- nach West-Berlin gingen: ein Tunnel von der Kremmener Straße 15 fast bis an die Bernauer Straße vorangetrieben, als eine Anwohnerin im Mai 1963 warteten MfS-Mitarbeiter im Keller der Brunnenstraße 45 auf die Tunnelbauer, die dies rechtzeitig bemerkten. 14 Flüchtlinge und drei Kurierere wurden jedoch festgenommen und verurteilt. Einen Verrat fürchteten auch die Tunnelbauer, die im August 1962 mit Grabungsarbeiten im Keller der Bernauer Straße 82 begonnen hatten. Ende des Jahres gaben sie den Tunnel nach etwa 30 Metern auf. In der Bernauer Straße 80 nahm acht Jahre später ein Tunnelbau seinen Anfang. Nach einem Hinweis und dem anschließenden Einsatz von Abhörsonden ließ das MfS im Mai 1970 den bereits 85 Meter langen Tunnel durch eine Quergrabung freilegen.

Einige der Tunnelbauer begannen kurze Zeit später, aus denselben Kellerräumen einen zweiten Fluchttunnel zu graben. Doch dieser wurde verraten. Am Tag des Durchbruchs im Februar 1963 warteten MfS-Mitarbeiter im Keller der Brunnenstraße 45 auf die Tunnelbauer, die dies rechtzeitig bemerkten. 14 Flüchtlinge und drei Kurierere wurden jedoch festgenommen und verurteilt. Einen Verrat fürchteten auch die Tunnelbauer, die im August 1962 mit Grabungsarbeiten im Keller der Bernauer Straße 82 begonnen hatten. Ende des Jahres gaben sie den Tunnel nach etwa 30 Metern auf. In der Bernauer Straße 80 nahm acht Jahre später ein Tunnelbau seinen Anfang. Nach einem Hinweis und dem anschließenden Einsatz von Abhörsonden ließ das MfS im Mai 1970 den bereits 85 Meter langen Tunnel durch eine Quergrabung freilegen.